

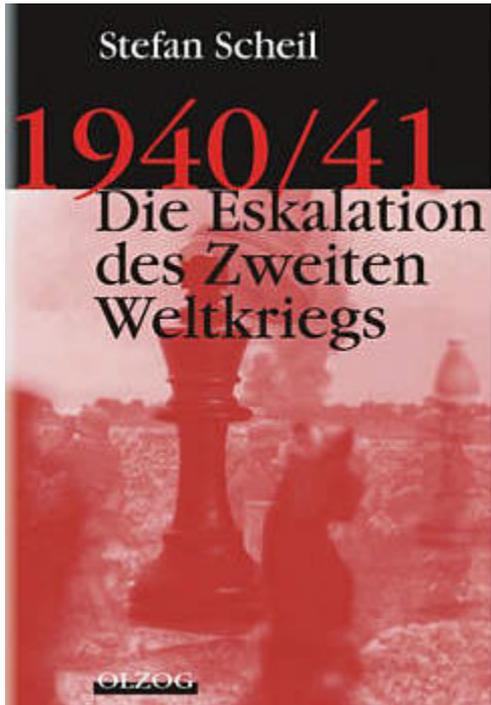
REZENSION. Autor: Oberst a.D. Manfred Backerra; 20.08.2005

Stefan Scheil

### **1940/41 – Die Eskalation des Zweiten Weltkriegs**

Olzog-Verlag, München 2005

528 Seiten, Fotos, Dokumente, Karten, gebunden, € 34,-



„Muß das denn auch noch sein? Dazu reichen ja unsre Kräfte nicht. Das muß doch die Politik vermeiden“, stöhnte Generalfeldmarschall Ritter von Leeb vor dem Unternehmen „Barbarossa“ gegen die Sowjetunion und mit ihm die meisten Deutschen, die damals die Gründe dafür mangels Information nicht verstehen konnten. Heute sichert die übliche Geschichtsschreibung auch bei Gebildeten das Urteil, die Gründe seien im Drang nach „neuem Grund und Boden“ in Rußland und den Randstaaten in „Mein Kampf“ ja bereits dargelegt. Diese Sicht ist praktisch, denn sie erspart das mühsame Nachvollziehen der sehr verknäuelten Motivations- und Aktionsfäden der damaligen Zeit und ist politisch korrekt. Stefan Scheil zieht nun mit seinem „1940/41 – Die Eskalation des Zweiten Weltkriegs“ die einzelnen Fäden aus dem Käuel und zeigt, warum es aus deutscher Sicht um alles oder nichts ging. Der promovierte, freiberufliche Historiker des Jahrgangs 1963, schon wegen seines umfangreichen Werks zur Entwicklung des politischen Antisemitismus unverdächtig, Sympathie für das Regime und den

Führer des Dritten Reiches zu hegen, ist eine Rarität im heutigen Betrieb der Zeitgeschichte: Er strebt im Sinne Rankes danach, anhand quellenkritisch ausgewählter Dokumente zu zeigen, „wie es eigentlich gewesen“. Die Vorgeschichte und den Beginn des Zweiten Weltkriegs hat er systematisch bearbeitet. 1999 erschien sein Buch „Logik der Mächte – Überlegungen zur Vorgeschichte des Zweiten Weltkriegs“, das ihre Unlogik nachweist. Die Schwäche der USA nach der Weltwirtschaftskrise 1929 ermöglichte kleineren Mächten wieder den Kampf um die regionale Vormacht. Das britische Appeasement, ursprünglich als längerfristige Strategie zur Beruhigung des Kontinents und zum Heraushalten der USA angelegt, wurde aus innenpolitischer Schwäche zugunsten einer Kriegspolitik zur Ausschaltung Deutschlands aufgegeben, obschon dem Regionalkonflikt um Danzig prinzipiell als berechtigt anerkannte deutsche Forderungen zugrunde lagen. Es folgte 2003 das Werk „Fünf plus zwei. Die europäischen Nationalstaaten und die vereinte Entfesselung des Zweiten Weltkrieges“, in dem Scheil besonders anhand interner, nicht für die Öffentlichkeit bestimmter Dokumente beweist, daß es 1939/40 Hitlers „unbedingten Willen zum Krieg“, der üblicherweise zur Erklärung der Entwicklung zum Weltkrieg vorausgesetzt wird, überhaupt nicht gab. Er belegt verblüffend eindeutig, daß Hitler sogar nach den glänzenden Siegen nicht an ein Europa unter deutscher Führung dachte. Denn er führte der politischen und militärischen Führungsspitze das für einen langen Krieg viel zu schwache Potential Deutschlands eindringlich vor Augen und betonte, daß es ihm schlicht um Deutschlands Existenz und Anerkennung als relativ mächtiger Industriestaat ging. Doch angesichts der mittlerweile starken antideutschen Strömungen in England und den USA gab es mit Churchill als Premier nur noch die Einbahnstraße zum Krieg ohne Rücksicht auf Verluste. Als den

glaubwürdigsten Zeugen dafür, daß es so war, zitiert Scheil gleich zu Anfang seines jetzt zu besprechenden dritten Werks den amerikanischen Hauptankläger Robert H. Jackson, der in Nürnberg den Krieg in Europa als eine von Anfang an völkerrechtswidrige deutsche Aggression verurteilt sehen wollte. Nach längerem Aktenstudium stellte er nämlich fest: „Die Deutschen werden mit Sicherheit unsere europäischen Alliierten anklagen, eine Politik verfolgt zu haben, die den Krieg erzwungen hat. Das sage ich, weil die sichergestellten Dokumente des Auswärtigen Amts, die ich eingesehen habe, alle zum selben Schluß kommen: `Wir haben keinen Ausweg; wir müssen kämpfen; wir sind eingekreist; wir werden erdrosselt.`“ So wurden im Prozeß Erörterungen der Kriegsursachen, der Kriegspolitik der Westmächte, Polens oder der Sowjetunion einfach verboten und entsprechende Dokumente und Aussagen als irrelevant abgewiesen. Die auf diese Weise produzierte Allein- oder Hauptschuld konnte glücklicherweise weder in die Akten gewaschen noch für die Memoiren der Akteure oder Zeitzeugen verpflichtend gemacht werden. So kann Scheil das Geschehen ohne viel Interpretation anhand der Quellen rekonstruieren. Sein Text liest sich flüssig, seine Zitate stehen im Kontext, seine scharfsinnige Argumentation zu politischen, völkerrechtlichen und militärischen Tatbeständen ist gut nachvollziehbar und überzeugend, eine Chronologie der Ereignisse erleichtert die Einordnung der verwickelten Geschehnisse. Allerdings würden kurze Angaben zur jeweils zitierten Person im Text, vollständigere Funktionsbezeichnungen im Register sowie Quellenangaben als Fußnoten auf jeder Seite, die das Nachschlagen ersparen, auch dem zeitgeschichtlich Versierteren die Lektüre noch erheblich erleichtern.

Scheil zeigt, daß es kaum neuer Quellen bedarf, um zu beweisen, wie sehr die akademische Standard-Lesart der Entwicklung bis zum deutschen Angriff auf die Sowjetunion wissenschaftlich unhaltbar ist. Denn sie beruht zugegebenermaßen auf der in keiner Weise belegbaren Voraussetzung eines Hitlerschen Programms zur Erringung der Weltherrschaft. Wie sehr dazu ganze Handlungsstränge beiseite gelassen und unübersehbare Quellen ignoriert, verfälscht oder fälschlich als nichtexistent deklariert werden – wohl gemerkt von maßgebenden Historikern, dafür bietet das Werk reichliche Anschauung. Der Autor schildert das Spiel der Mächte mit den jeweils ungewissen Absichten und Optionen der anderen und stellt dabei kein Land in den Mittelpunkt. Dadurch wird die oben angeführte Erkenntnis Robert H. Jacksons in erstaunlicher Weise bestätigt. Deutschland hatte in der Tat keine Absichten, die über die Lösung des Problems um Danzig hinausgingen, weder im Osten noch im Westen. Schon aus rassenideologischer Sicht wollte Hitler das britische Empire erhalten sehen. Weltkrieg-Premier Lloyd George sah damals die britische Regierung als Kriegstreiber, und Chamberlain hatte Hitlers wiederholte Lösungsvorschläge an Polen überaus großzügig gefunden, keineswegs darauf ausgerichtet, Polen einen Krieg aufzuzwingen. Es fehlten auch wirklich totale Rüstungsanstrengungen; sie kamen erst 1944. Beginnend mit dem öffentlichen Friedensangebot Hitlers vor dem Reichstag am 19. Juli 1940, bewiesen allein die 16 deutschen Friedensbemühungen, welche das britische Außenministerium im Frühjahr 1941 zählte, den Willen zum Frieden unter Rückzug aus den besetzten Ländern und Wiederherstellung Polens. Doch Churchill durchkreuzte sie alle. Zur Vernichtung Deutschlands, explizit nicht nur seines Regimes, wollte er Europa in Brand stecken („set Europe alight“) und zielte bereits am 8. Juli 1940 wörtlich auf „eine totale Verwüstung, eine Ausrottung der Nazi-Heimat durch massive Bombenangriffe“. Demgemäß wurden Friedensangebote Deutschlands expressis verbis mehr gefürchtet als seine Bomben. Berlins Friedensangebot aus der Sondierung von Roosevelts stellvertretendem Außenminister Sumner Welles in Europa vor dem Frankreichfeldzug wurde von London und Paris abgelehnt. Seither standen auch in den USA die Signale auf Krieg und exterminatorischen Haß auf Deutschland, das Roosevelts One -World-Sicht entgegenstand. Trotz offizieller Neutralität der USA, ließ Roosevelt seine Marine zunehmend gegen die deutsche Marine aktiv werden. Ohne Illusionen über Stalins Regime, das jedoch vorerst unangreifbar war, tat er wie Churchill diplomatisch und konspiratorisch alles, um es gegen Deutschland zu aktivieren. Hitlers Friedensinitiativen wurden dazu als Signal der Schwäche mißbraucht (was erklärt, warum sie meist geheim erfolgten). Schon während des Westfeldzuges im Mai/Juni 1940 ließ Stalin 700 000 Rotarmisten in der Ukraine aufmarschieren und dann die baltischen Länder besetzen.

Deutschland vollzog dagegen einen mustergültig als defensiv erkennbaren Truppenaufmarsch. Kurz nachdem Hitler den Krieg im Westen für beendet erklärt und die Verringerung der Landstreitkräfte verfügt hatte, proklamierte Großbritannien die Blockade des Kontinents, d.h., eine Hungerblockade ohne Rücksicht auf die besetzten Länder. Sie wurde später auf alliierter Seite als „A genocide sponsored by Great Britain“ bezeichnet. (Demgegenüber weist Scheil nach, daß deutscherseits entgegen gängigen Behauptungen für die Bevölkerung in der Sowjetunion eine normale Versorgung geplant war.) Einen Tag später erzwang die Sowjetunion von Rumänien die Abtretung Bessarabiens und der Bukowina. Großbritannien bot der Sowjetunion ein Bündnis mit der Anerkennung ihrer Territorialgewinne seit 1939 an. Eine engere Verbindung Deutschlands mit Vichy und Spanien scheiterte; letzteres wesentlich deshalb, weil Franco mit der lebenswichtigen Lieferung von Getreide aus den USA und Kanada geködert wurde, die Deutschland nicht bieten konnte. Um ein Kriegsende zu erzwingen, lud Hitler Stalin und seinen Außenminister Molotow zur Bildung eines Kontinentalblocks nach Berlin ein. Molotow kam im November 1940 und erklärte das etwas über ein Jahr alte Geheimabkommen über die Abgrenzung der Interessensphären für „ausgeschöpft“, was einer Kündigung auch des Nichtangriffspakts entsprach. Statt dessen sollte Deutschland Spitzbergen, Finnland, die dänischen Meerengen, die Ostseeausgänge, die Donau, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei als sowjetische Interessenssphäre mit Stützpunktrechten anerkennen. Dies belegt Scheil mit einer neuen Quelle: Stalins handschriftliche Anweisungen an Molotow. Trotz Hitlers Ablehnung kam im Januar noch ein Wirtschaftsabkommen zustande. Aber es war nun klar, daß der Kreml Deutschland erdrosseln wollte. Nachdem in der Sowjetunion schon seit Juni 1940 die 7-Tageweche galt, lief die Rüstung auf Hochtouren. An ihrer Westgrenze vollzog sie einen immensen Truppenaufmarsch. Im Dezember erfolgte die Weisung „Barbarossa“.

Im März 1941 trat das US-Pacht-Leihgesetz in Kraft; in den westlichen Grenzbezirken der Sowjetunion wurde voll mobil gemacht mit dem Ziel der Einsatzbereitschaft bis Mitte Juni; die USA beschlagnahmten in ihren Häfen alle Schiffe der Achsenmächte und Dänemarks; alle Guthaben Deutschlands und Italiens in den USA wurden eingefroren.

Deutschland wollte den Balkan ruhig halten. Doch die britisch-amerikanische, von der Sowjetunion unterstützte Strategie der Kriegsausweitung, der eigenmächtige, mißlungene Angriff Italiens auf Griechenland und die damit noch forcierten britischen Truppenanlandungen dort erzwangen im April 1941 die Feldzüge gegen Jugoslawien und Griechenland. Doch auch diese schnellen Siege schufen keinen Ausweg zum Frieden.

Anfang Mai rief Stalin vor Absolventen von 16 Militärakademien zur Offensive gegen Deutschland auf. Einen Tag später übernahm er offiziell die Regierung.

Die Hess-Mission mißlang, auch ein Gesprächsangebot an London Ende Mai. Friedenssignale in Form eines offenen Interviews Hitlers durch den amerikanischen Botschafter in Belgien, Anfang Juni im Life Magazine veröffentlicht, wurden zurückgewiesen.

Der sowjetische Aufmarsch war aufgrund vieler Hinweise und der extrem grenznahen Dislozierung der Truppen einschließlich ihrer Logistik schon länger eindeutig als erdrückend offensiv erkannt, was sich später durch Aussagen und Dokumente bestätigte. So blieb aus deutscher Sicht nur noch die Chance eines Befreiungsschlags am 22. Juni 1941. „Es blieb Hitler gar nichts anderes übrig als uns anzugreifen“, zitiert Scheil den sowjetischen Außenminister.

Dies war ein Angriff, aber sowenig wie der auf das mobilisierte Polen ein „Überfall“. Er war seit Monaten, z.T. sehr präzise terminiert, im Westen und Osten als Möglichkeit im Gespräch. Stalin war daher entgegen der gängigen Mär auch sehr gefaßt und voll handlungsfähig.

Es kann kaum einen umfassenderen, schlüssigeren und bis ins Detail mit über 1200 Quellenverweisen besser belegten Nachweis geben, daß dies in Wirklichkeit eine Verzweiflungstat war. Es ließe sich vielleicht noch hinzufügen, daß gleich nach der sowjetischen Okkupation des Baltikums, Bessarabiens und der Bukowina alle Deutschen „heim ins Reich“ geholt wurden, was in keiner Weise zu einem „Plan“ zur Eroberung paßt.

Die immer wieder behauptete Zahl von 20 Millionen sowjetischer Kriegsoffer weist Scheil als weit übertrieben nach. Sie geht nämlich von einer größenordnungsmäßig um 10 Millionen überhöhten Bevölkerungszahl im Jahr 1939 aus und schließt außerdem höchstwahrscheinlich Anteile der sowjetischen Massenmorde ein.

Das Buch ist ein Feldzug der Argumente für Wahrheit und Gerechtigkeit gegen das politisch korrekte Geschichtsbild. Es setzt neue Maßstäbe. -

Stand: Oktober 2005